

Arbeitszeit und Kinderbetreuung – Differenzierte Bedarfe, differenzierte Lösungen

Frankfurter Familienkongress

01.07.2009

Dr. Sybille Stöbe-Blossey
Abteilung Bildung und Erziehung im Strukturwandel (BEST),
Institut Arbeit und Qualifikation,
Universität Duisburg-Essen

Differenzierte Bedarfe ...

Erwerbsbeteiligung von Frauen: Anstieg und Differenzierung

- Hohes Interesse von Müttern an Erwerbstätigkeit (bspw. NRW-Befragung von Müttern mit Kindern unter 14 Jahren 2003: 55,5% erwerbstätig; 69,6% der Nicht-Erwerbstätigen würden gern eine Arbeit aufnehmen)
- Aufwärtstrend der Erwerbsbeteiligung von Frauen: Frauenbeschäftigungsquote 1997: 55%, 2007: 63%
- Aber: gestiegener Anteil von Teilzeit (2001: 39,9%; 2006: 45,8%)
- Vollzeitäquivalentquote hat eher sinkende Tendenz
- Fehlende Kinderbetreuung und das „Matching“ zwischen Arbeits- und Betreuungszeiten sind nach wie vor ein Hemmnis für die Erwerbsbeteiligung.

Entwicklung der Arbeitszeiten – Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt

- Trend zur Ausdifferenzierung von Arbeitszeiten: Der Anteil der Erwerbstätigen, die – zumindest teilweise – Wochenend-/Schicht-/Nachtarbeit leisten, lag 1991 bei **42%**, 2000 bei **51%** und 2005 bei **60%**.
- NRW-Befragung 2003:
 - >> Viele Mütter arbeiten zumindest teilweise außerhalb der „Standard-Öffnungszeiten“ von Einrichtungen (bspw. 54% zwischen 16.30 und 19.00 Uhr, 50% samstags)
 - >> Nur eine Minderheit der Teilzeitbeschäftigten arbeitet ausschließlich vormittags (geringfügig 28,2%, klassisch 25,3%, vollzeitnah 14,9%).

Teilzeitarbeit und die Präferenzen von Müttern

- Präferenzen (verschiedene Befragungen): „Substanzielle Teilzeit“ (weder geringfügige Beschäftigung noch Vollzeit!)
- NRW-Befragung 2003: 26,3% der geringfügig Beschäftigten würden gern mehr, 27,3% der Vollzeitbeschäftigten würden gern weniger arbeiten
- Einzelne qualitative Studien: hohe Zufriedenheit der Kinder bei „mittlerer Arbeitsbelastung“ der Eltern
- Flexible Arbeitszeiten als wichtiger Wunsch von Eltern – aber: Flexibilität hat immer zwei Seiten (Verfügbarkeit für das Unternehmen)

Nachhaltige Familienpolitik als Leitbild für die Gestaltung der Kinderbetreuung

7. Familienbericht (2006):

- „Komplexe Ökonomie erfordert komplexe Betreuungsarrangements“
- Zeitpolitik für Familien erfordert
 - >> Kombination von Flexibilität und Verlässlichkeit
 - >> Ermöglichung unterschiedlicher „richtiger“ Zeitmuster für Familien ohne normative Vorgaben
- „Zeitwohlstand“ für Familien als Ziel
- Pädagogische Konzepte müssen unterschiedliche Zeitmuster berücksichtigen
- „Individuelle Betreuungspakete“

... differenzierte Lösungen

Individuelle Betreuungspakete – Was ist das?

- Flexibilisierung ist nicht gleichzusetzen mit Beliebigkeit.
- Entwicklung von Modulen → Kombination von Zeitbausteinen (bspw. Frühbetreuung, Vormittag, Mittagszeit, Nachmittag, Spätnachmittag, Abend); unterschiedliche Kombinationsmöglichkeiten für die einzelnen Wochentage
- Kernzeiten für Bildungsprojekte (je nach Alter unterschiedlich)
- „Notfall-Angebote“

Pädagogische Gestaltung

- Kontroverse Diskussion – der Mythos vom Nutzen der festen Gruppe ist weit verbreitet und wird in der Pädagogik wenig reflektiert

Wichtige Gestaltungsaspekte:

- Offene Gruppenarbeit
- Stabilität der Bezugspersonen (Bezugserzieherinnen)
- Bildungsdokumentation
- Verbindliche Zeit-Module (kein ständiges Kommen und Gehen)
- Stabiler Tagesablauf
- Eingewöhnungsphase
- Elternberatung

Öffentliche Förderung

- In den meisten Bundesländern: Fehlende Förderung für längere Betreuungszeiten (vielfach max. 9 Stunden/Tag)
- Kindbezogene Förderungsmodelle: grundsätzlich mehr Flexibilität als Gruppenfinanzierung
- Problem: kleine Gruppen „rechnen sich nicht“ → Schwierigkeiten der Finanzierung atypischer Zeiten mit geringem Bedarf
- Häufige Lösung in der Praxis: zusätzliche Honorarkräfte / Tagespflegepersonen für Randzeitenbetreuung → prekäre Beschäftigungsverhältnisse / gespaltene Personalstruktur

Projektbeispiel „U.Fa.Flex“ (Unternehmen – Familie – Flexibilität“

- Initiativen zur Entwicklung unternehmensnaher Kinderbetreuung in NRW seit 2004
- Partner: IAQ, do.it Projektmanagement, seit 2009 Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW

Ziele:

- Flexibilität und Qualität (Entwicklung eines U.Fa.Flex-Qualitätssicherungssystems)
- Unternehmenskooperationen statt Betriebskindergärten (Zielgruppe: kleine/mittlere Unternehmen)
- Netzwerk-Orientierung (Öffnung zum Stadtteil)
- Kombinierte Finanzierungsmodelle

Qualitätsstandards für flexible Betreuung

1. Flexible Zeitstrukturen und Dienstleistungsangebot
2. Familienorientierung
3. Unternehmensnahe Betreuung
4. Allgemeine pädagogische Qualität
5. Qualitätssicherung bei flexiblen Zeitstrukturen
6. Organisation und Management
7. Qualifikation und Personalentwicklung
8. Gesamtkonzept und lokale Einbindung

**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**